

Ohne Erfahrung geht es nicht

WIRTSCHAFTSLEBEN: Wertvolle Kulturgüter erhalten und Neues bauen. Den Weg vom Baum bis zum Möbelstück komplett in eigener Hand behalten. Wenn Tischler und Restaurator Andreas Hergert aus Geiselberg den Arbeitstag beginnt, weiß er, dass spannende Aufgaben auf ihn warten. Nicht zuletzt in Luxemburg, wo er mit seinem Können ein geschätzter Fachmann ist. Begonnen hat alles mit der Liebe zum Holz.

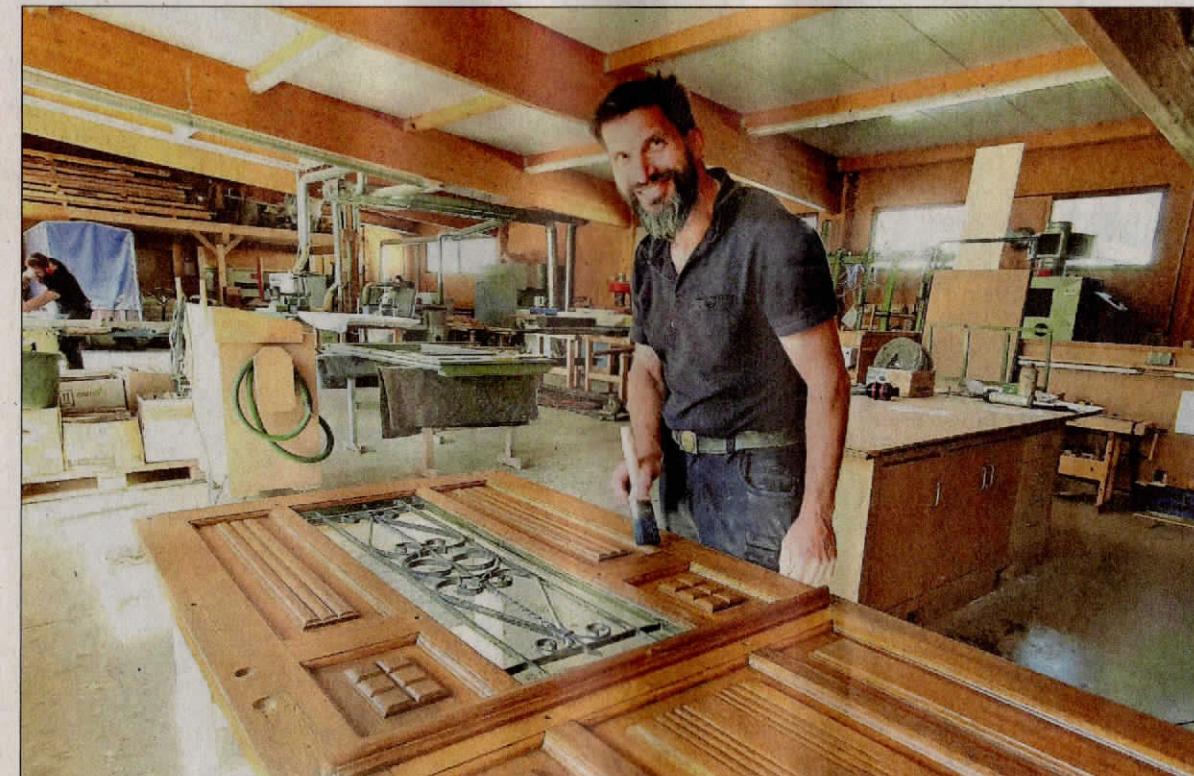
VON ANDREA DAUM

Geiselberg. Wenn Andreas Hergert ein Stück Holz in die Hand nimmt, den Pinsel sanft über eine alte Tür gleiten lässt oder an Lösungen tüftelt, um den Charakter eines denkmalgeschützten Fensterrahmens oder eines außergewöhnlichen Möbelstückes zu erhalten und neu zu beleben, ist bei ihm die Freude an seinem Beruf deutlich spürbar. In Geiselberg steht seine Schreinerei. Seit 1998 baut er hier unter anderem Möbel und Türen. Auch als Restaurator hat er sich einen Ruf erarbeitet. Er war bereits im Château d'Ansembourg in Luxemburg oder im Kapuzinerkloster in der Stadt Luxemburg tätig: Hergert sagt, er habe viele Aufträge im Nachbarland.

Der Tischlermeister baut zusammen mit seinen zwei Auszubildenden Möbel und Türen. Küchen, Schlafzimmer. Maßanfertigungen sind gefragt – „und nicht teurer, als Küchen aus dem Studio. Was viele nicht glauben“, sagt Hergert. Zudem werden die Möbel vom Tischler passgenau gefertigt. Schiefe Wände können so ausgeglichen werden.

Mit 14 ins Berufsleben gestartet

Hergerts Vater hatte sich zu Hause eine Hobbywerkstatt eingerichtet. Bereits als Kind, erzählt Hergert, habe er dort viel Zeit verbracht und gerne mit Holz gearbeitet. Da lag die Lehre zum Tischler nahe. Als 14-Jähriger begann er die Wunschausbildung und hat die Liebe zum Beruf bis heute nicht verloren. Auch wenn das Handwerk gleichfalls mit Problemen wie Überbürokratisierung oder Fachkräftemangel konfrontiert ist. Es folgte die Meistersausbildung, für die er gespart hatte. Dass der gebürtige Pirmasenser seinen Betrieb in Geiselberg ansiedelte, war Zufall und einem Bekannten geschuldet. Der besaß ehemalige Schreinereiräume. In denen wagte Hergert den Schritt in die Selbstständigkeit.



Geduld, Fachwissen, handwerkliches Geschick, Liebe zum Detail und zur Geschichte, sind unter anderem Voraussetzungen, die Schreinermeister und Restaurator Andreas Hergert mitbringt. Hier in seiner Werkstatt in Geiselberg.

FOTO: ADD

Fünf Jahre später baute er neu im Gewerbegebiet in der Hauptstraße 83. Ausstellungsräume, Tischlerei und vor wenigen Jahren kam ein eigenes kleines Sägewerk mit Trockenkammer dazu.

Erfahrungen in Sägewerk gesammelt

„Ich produziere mein Schnittholz fast ausschließlich selbst. Es kommt aus der Region“, erzählt er. Für viele Kunden sei es toll zu wissen, dass das Holz ihrer Küche einst in Siegelbach oder mitten im Pfälzerwald stand. Der Stamm wird in Geiselberg zu Brettern geschnitten, die hier Zeit zum Trocknen haben. Weil er für seine Restaurierungsarbeit immer mal

wieder spezielles Holz benötigte, entstand die Sägewerkidee. Dass er mal in einem Sägewerk gearbeitet hat, war hilfreich.

Sukzessive hat er seinen Betrieb auf- und ausgebaut. Er sei der Typ, der spart. „Wenn ich das Geld gespart habe, dann kaufe ich das, was ich brauche“, sagt Hergert. So wuchs der Maschinenpark. Manche Maschine erspart nun viel Handarbeit. Zum Beispiel beim Kanten schleifen. Zeit die für andere Handarbeit bleibt.

Es gebe aber auch Grenzen für den Maschineneinsatz. Computerunterstützung bei der Planung von Restaurierungen, „funktioniert in der Regel nicht. Das zeichne ich alles noch selbst“, sagt Hergert. Manchmal, verriet der Tischler, lasse er auch speziell

les Werkzeug für einen Auftrag herstellen.

Zusatzzstudium Restaurierung

Er hat ein Zusatzzstudium im Bereich Restaurierung absolviert. Voraussetzung war, dass er viel Wissen über Baugeschichte mitbrachte. Den Unterschied zwischen Jugendstil und Barock erklären, „dafür ist bei dieser Ausbildung keine Zeit“, sagt Hergert lachend. Und er musste nachweisen, dass er schon Restaurierungen getätigt hat.

Dieser Arbeitsbereich gewann für ihn noch mal an Bedeutung, nachdem Hergert seinen ersten Auftrag in Luxemburg übernommen hatte. Wie-



Altes Fenster wieder in einem Top-Zustand. Das erfordert auch ein Zusammenspiel vieler erfahrener Handwerker aus unterschiedlichen Bereichen.

FOTO: HERGERT

Monumentum heißt die Buchreihe und sie beschäftigt sich mit der repektvollen Erneuerung historischer Bausubstanz in der Großregion Luxemburg. Dabei gehe es darum, die Besten der Besten aus allen Handwerken – Tischler, Steinmetz, Fachleute für Lehmputz oder Schmiede – zusammenzubringen, sagt Hergert. Dass die Handwerker aus allen Bereichen gut zusammenarbeiten, sei für eine fachgerechte Restaurierung wichtig.

Seine Kontaktdaten sind gefragt

Es folgten große Aufträge wie Restaurierungen im Château d'Ansembourg, einem Schloss, das mittlerweile einem japanischen Orden gehört. Oder das Kapuzinerkloster in der Stadt Luxemburg. 800 Quadratmeter Parkettboden und unzählige Treppenstufen waren dort zu restaurieren. Durch die Arbeit in Luxemburg wurden deutsche Ämter und Institutionen auf ihn aufmerksam. Für das Bistum Speyer ist er tätig, auch das Denkmalamt reicht längst seine Kontaktdaten weiter, wenn es darum geht, alte Schätze auf Vordermann zu bringen. Restaurieren, historische Fenster detailgetreu nachzubauen, alte Türen aufarbeiten und diese zudem noch nach neuem Standard dämmen und einbruchsicher machen, gehören zu Herausforderungen, die Hergert gerne annimmt. Das Geheimnis einer historischen, einbruchsicheren Tür: Sie besteht aus zwei Türen. Ein Beispiel dafür, was ein guter Tischler für Restaurierungsarbeiten mitbringen sollte: „Sehr viel Erfahrung und Leidenschaft“, sagt Hergert.

ZUR SERIE

Wirtschaftsleben

In unserer Serie berichten wir montags über Unternehmen, Entwicklungen und Menschen aus dem Südwestpfälzer Wirtschaftsleben.